

EV. KIRCHENGEMEINDE HANDEWITT



GOTTES
DIENST
ZU
HAUSE

17. Januar 2021

Kerze anzünden

Einstimmung

lesen oder eine*r in der Hausgemeinschaft liest vor

Jesus sagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Wir sind da.

Versammelt.

An unterschiedlichen Orten.

Mit unseren unterschiedlichen Gefühlen.

So, wie wir jetzt eben sind.

Aber zur gleichen Zeit.

Und mit den gleichen Worten und Liedern.

Wir feiern in Gottes Namen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet zur Einkehr und zur Verbundenheit miteinander an verschiedenen Orten

eine*r betet für sich oder alle in der Hausgemeinschaft beten gemeinsam laut

Gott.

Ich bin hier. Ich bete zu Dir.

Mit anderen, die zu Dir beten.

Genau jetzt. Genau so.

Und ich bringe Dir alles, was ist.

Stille

Höre uns.

Sieh uns.

Amen.

Bibeltext des Tages: Joh 2,1-11

¹Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. ²Jesu aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen.³Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. ⁴Jesu spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. ⁵Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. ⁶Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maß.⁷Jesu spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben an. ⁸Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. ⁹Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam ¹⁰und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. ¹¹Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Lied In dir ist Freude

Text lesen oder in Hausgemeinschaft miteinander singen

1 In dir ist Freude in allem Leide, o du süßer Jesu Christ!
Durch dich wir haben himmlische Gaben,
du der wahre Heiland bist;
hilfest von Schanden, retttest von Banden.
Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet,
wird ewig bleiben. Halleluja.

Zu deiner Güte steht unser G'müte,
an dir wir kleben im Tod und Leben;
nichts kann uns scheiden. Halleluja.

2 Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden
Teufel, Welt, Sünd oder Tod;
du hast's in Händen, kannst alles wenden,
wie nur heißen mag die Not.
Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren
mit hellem Schalle, freuen uns alle
zu dieser Stunde. Halleluja.
Wir jubilieren und triumphieren, lieben und loben
dein Macht dort droben
mit Herz und Munde. Halleluja.

Verkündigungsimpuls

*Text lesen oder eine*r in der Hausgemeinschaft liest vor*

Und am dritten Tag war eine Hochzeit in Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war dort.

Aber auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit geladen.

Und vermutlich viele andere Gäste.

Zu viele – zumindest in unserer Zeit.

Gerade gelten Kontaktbeschränkungen,

“social gatherings” sind untersagt,

und es darf keine große Party geben.

*Manche haben lange geplant und schon alles bestellt
und müssen nun alle Pläne über den Haufen werfen,
verschieben oder ganz klein feiern.*

Und am dritten Tag war eine Hochzeit in Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war dort und Jesus selbst,

denn sie zählten ja zumindest als ein Haushalt.

*Und als der Wein ausging, sagt die Mutter Jesu zu ihm:
Sie haben keinen Wein mehr.*

Den sollten sie ja auch nicht haben – zumindest in unserer Zeit. Es darf kein Alkohol ausgeschenkt und auch nicht verkauft werden.

Die Geschichte hätte also ganz anders angefangen, wenn sie in unserer Zeit spielen würde.

Aber wisst ihr was?

Die Geschichte kann in unserer Zeit spielen.

Sie kann es, weil sie nicht von Äußerlichkeiten und Rahmenbedingungen abhängt.

Sie kann in unserer Zeit spielen,

weil sie von Verwandlung und Leben erzählt und von der heilmachenden Gegenwart Jesu.

Und von dem kann man nicht sagen:

„Siehe, er ist da, wenn viele zusammenkommen dürfen!“

(Denn wo zwei oder drei in seinem Namen zusammen sind, da ist er mitten unter uns. Und wo eine allein betet, da auch. Das reicht.)

Und von der Gegenwart Jesu und vom kommenden Gottesreich kann man auch nicht sagen:

„Siehe, du erkennst es an den vollen Weingläsern!“

(Denn es gibt so manche, die dann draußen wären, gerade weil sie endlich trocken sind.)

Und ich hoffe, die Nähe Jesu ist nicht nur Rausch und Ekstase, sondern auch große Ruhe und tiefe Worte.

(Sonst wäre Jesus ja all den Menschen fremd,

die eher nicht die Partymaus sind,

für die Erfüllung eher im kleinen Küchengespräch liegt und in einem Becher voll heißem Kaffee oder Tee.)

Manches möchte ich mir also weg denken in der Geschichte, nur für einen kleinen Moment, damit ich mir vorstellen kann, sie würde in unserer Zeit spielen.

Im Januar 2021,

nach einem knappen Jahr Covid

und am Anfang einen neuen Jahres,
das irgendwo zwischen Resignation und Aufbruch
schwankt.

Denn ich *möchte* mich irgendwo darin wiederfinden.
Ich brauche ein bisschen Wunder.

Unsere Welt braucht ein bisschen Wunder.

Eines, das sich nicht erschöpft in „Jesus rettet die
Party“, sondern das tiefer geht.

In die Trockenrisse der Seele. Dorthin, wo wir hart ge-
worden sind aus Resignation und Gewohnheit.

Unter die Oberfläche. Was niemand sieht.

Was wir selbst nur manchmal, selten spüren.

Dort, wo nur ein Wunder hinkommt.

Es muss gar kein großes sein. Ein bisschen würde mir ja
schon genügen. Ein bisschen Wunder reicht.

Auf einmal ist alles anders als geplant.

Bis gerade war alles normal, gewohnt und in Ordnung.

Und nun blickst du in den Krug hinein.

Du siehst bis auf den Grund.

Und da ist nichts mehr drin.

Dabei ist der Durst noch so groß,

der Durst nach Leben – echtem Leben –,

nach Tiefe – nach tiefen Gefühlen und tiefer Bedeu-
tung –,

der Durst nach einem bisschen Sicherheit und Halt.

Am Anfang von diesem Jahr merke ich das:

Wie groß der Durst und die Sehnsucht sind.

(Als ob ein Datum alles ändern könnte – neues Jahr,
neues Glück. Was für eine Illusion!)

Nach siebzehn Tagen ist da auch eine gewisse Ernüch-
terung. Und umso mehr Lebensdurst und Sehnsucht.

Trockenrisse in der Seele und die Erkenntnis:

Du kannst deinen Krug nicht selbst nachfüllen.

Niemand kann das.

Die letzten Monate haben Spuren hinterlassen.
Auch bei denen, die bisher gut durch die Pandemie
gekommen sind.

Aber manchmal bricht es auf.

Wenn du hörst, dass Freunde erkrankt sind.

Wenn du hörst, dass manche ihre Arbeit verlieren.

Wenn du Statistiken siehst und die Kurve nach oben
zeigt.

Wenn du dich sorgst um die in der Ferne, die dir nah
sind. Wenn du merkst, unter welchem Druck die Lehr-
kräfte stehen und die Kinder und die Eltern.

Manchmal bricht es auf, wenn dir einer sagt, wie sehr
er die Gemeinde vermisst und eine andere dir erzählt
von ihrer Sorge um die Familie und ein dritter nicht
weiß, wie er den Tag füllen soll und eine vierte zwi-
schen den Zeilen anklingen lässt, dass ihr Mann zuge-
schlagen hat und die Nerven blankliegen.

Du ahnst die Risse in den Seelen.

Du möchtest ihren Durst stillen –
und dein Hoffnungskrug ist leer.

Jesus, hilf!

Wir brauchen dich!

Und dir ist, als wenn du hörst:

Meine Stunde ist noch nicht da.

Wann denn, Jesus?

Wir brauchen doch das Wunder.

Ich weiß wohl, es geschieht nicht auf Knopfdruck
und nicht nach unseren Wünschen – aber...

Aber wisst ihr was?

Die Geschichte kann in unserer Zeit spielen.

Bring deinen Krug, den leeren.

Du weißt selbst, welcher das ist,
welche Sehnsucht darin wohnte
und was dir so sehr fehlt.

Bring deinen Krug und stell ihn vor Gott hin.

Und dann füll ihn voll, so gut du es kannst.
Mit Leitungswasser und mit Tränen.
Füll deine kleine Kraft hinein
und mische sie mit deinem brüchigen Glauben.
Das, was du eben hast – das fülle hinein.
Du denkst, das hilft nicht?
Ich glaube, du wirst dich wundern, was Gott daraus
machen kann.
Und sie füllten die Krüge bis oben.
Und Jesus sagt zu ihnen:
Schöpft jetzt und bringt dem Speisemeister davon.
Und sie brachten es.
Als aber der Speisemeister das Wasser kostete
und nicht wusste, woher es war –
da war es genug, und es war gut.
Das, was du einfüllen kannst, das reicht.
Es reicht für dich und für die anderen.
Gott wird es schon verwandeln.
Er verwandelt ja alles – zu seiner Zeit.
Wasser in Leben,
Zeit in Zukunft,
und dich und mich verwandelt er auch –
in neue Menschen mit neuem Mut.
Amen.

Pastor Wilko Hunger

Fürbitten

Jesus.
Hier sind wir.
Du hast gesagt: Wir sind mit dir verbunden.
Wir sind erlöst.
Wir wollen das glauben.
Hilf uns dabei.

Wir denken an alle, die wir lieben.
Was tun sie gerade?

Stille.

Wir denken an alle, die erschöpft sind – vom Arbeiten,
vom Liebhaben, vom Es-richtig-Machen.

Stille.

Wir denken an die Sterbenden. An die Trauernden. In
Krankenhäusern, Lagern, auf dem Meer.
An die, die versuchen, für sie zu sorgen.

Stille.

Und wir denken an die Liebe, das Leuchten. Die Herr-
lichkeit schon jetzt.

Vater Unser

Segen

Hände öffnen und laut sprechen:

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns
gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frie-
den.

Amen

Kerze löschen